

Ulrich Webers Wochengedicht : bist du's?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 41

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Briefe an den Nebi

Ausgesprochen geschmacklos

Hans Sigg: «Ferdinand Hodler in unserer Zeit», Nr. 38

Ich schätze Ihre Zeitschrift normalerweise sehr, aber die Seiten betreffend Ferdinand Hodler finde ich ausgesprochen geschmacklos. Muss man unsern grossen Schweizer Maler, der gerade jetzt eine prachtvolle Ausstellung in Zürich hat, so defamieren?

Auch der Artikel betreffend «Handauflegen» von Max Rüeger auf der zweitletzten Seite ist unter dem Niveau Ihrer Zeitschrift. Ich hoffe, dass solche Entgleisungen nicht wieder vorkommen.

S. M. Bruggisser, Wohlen

Was sagt Hans Weigel dazu?

Ted Stoll: «Das Konzert», Nr. 38

Also mein Herr T. Stoll, wen wollen Sie mit Ihrer Glosse «Das Konzert» da auf die Schippe heben? Jene Konzertbesucher (es sind sicher sehr wenige), die wie Sie gar nicht recht zuhören, die Waren betrachten und Kronleuchter-Horror-Visionen

phantasieren? Wie gut wäre es, wenn Hans Weigel Ihrem Versuch eines Spasses entgegen würde, der den Konzertbesuch einmal «die Hauptmahlzeit der Seele» genannt hat.

Wenn man am Ende von Ravels Boléro Pauken, Trommeln und Kontrabässe hört und nicht vor allem die Blechbläser, stimmt etwas nicht. Ehrlich: Sie waren gar nicht dort!

Sie fragen mich: Gehen Sie oft ins Konzert? Ja! Und ich brauche es zum Leben.

Amal Meyer, Zürich

Es lebe der kleine Unterschied

Bruno Knobel: «Herbstliches», Nr. 38

Sorry, Herr Knobel. Ihre Zahl für den Landesring der Unabhängigen (LdU) ist falsch. In den 1,5 Millionen Franken sind nämlich sämtliche Aufwendungen der Gesamtpartei von der Zentrale (Landesgeschäftsstelle) über die Kantonalparteien bis hinunter zu den Ortsgruppen eingeschlossen. Es lebe der kleine Unterschied zwischen allen anderen Parteien – die

sich in Sachen Finanzen in eisiges Schweigen hüllen – und dem LdU, der als einzige Partei nach wie vor offen über seine Finanzen Rechenschaft ablegt. Wie lange muss der Landesring noch warten, bis sich die anderen Parteien bequemen, Budget und Gewinn- und Verlustrechnung zu veröffentlichen, und zwar vollständig?

Landesring der Unabhängigen (LdU)
Landesgeschäftsstelle,
Dr. Jürg Schultheiss, Bern

Verunglimpfung

Wir kündigen unser Abonnement auf den nächstmöglichen Zeitpunkt. Die ständige und einseitige Verunglimpfung von Präsident Reagan und Bundeskanzler Kohl macht Ihre Zeitschrift langweilig.

A. Walther, Turgi

Einseitiger Standpunkt

Leserbrief E. Vaterlaus:
«Wir nützlichen Idioten», Nr. 38

Sehr geehrte Frau Vaterlaus
Es scheint so, als ob junge Menschen Ihrer Meinung nach überhaupt keine Ahnung vom Weltgeschehen hätten,

obwohl viele Junge ein kritisches Verhältnis zur Politik haben und nicht alles glauben, was man ihnen weismachen will. Zwar bin ich erst 19 Jahre alt und zudem auch noch ein Mädchen, ich will aber trotzdem versuchen, Ihren einseitigen Standpunkt ein bisschen aufzulockern.

Sind Sie sicher, dass die Bedrohung eindeutig nur von Osten kommt? Alexander Haig sagte zum Beispiel: «Wir wollen die Welt nach unserem Bilde neu schaffen, von Nicaragua über Libyen bis Kambodscha. Und zwar nach den anerkannten Normen, die wir in Chile, San Salvador und in der Türkei angewandt haben.»

Nicht nur die Amerikaner, auch die Russen haben in zwei Weltkriegen geblutet. Millionen Russen wurden getötet, Millionen haben gehungert, die gesamte Wirtschaft war am Boden zerstört. Sie mussten alles wieder aufbauen, die Amerikaner hingegen nicht. Darum glaube ich auch, dass die Amerikaner keine so grosse Angst vor einem Krieg haben, weil er auf dem Buckel Europas ausgetragen werden würde und ihr eigenes Land

kaum davon behelligt wird. Nicht nur der Osten spionierte im Westen, auch umgekehrt ist das der Fall. Der amerikanische Chefunterhändler bei Salt 1, Gerard Smith, sagt: «Die Erkenntnisse unserer Geheimdienste sind so gut, dass die sowjetischen Unterhändler nur noch zu nicken brauchen.»

Das alles sind Tatsachen. Wäre es nicht besser, beide Seiten kritisch zu sehen und nicht alles zu glauben, was uns die Boulevardpresse einzutrichtern versucht? Wir müssen uns gegen die Feindbilder wehren, die man uns zeigt. Wir müssen endlich versuchen, die Russen und die Amerikaner als Menschen zu sehen wie du und ich, mit guten und schlechten Seiten.

Sonja Rizzi, Klosters

Aus Nebis Gästebuch

Ich möchte Ihnen bestens danken für den Nebi, der uns jede Woche mit Humor, doch auch mit viel Wissenswertem beglückt, das wir vielleicht beim Lesen der Tagespresse übersehen hatten. Die Schweiz wäre um vieles ärmer, hätte sie den Nebi nicht.

Hugo Wernli, Aarau

Unwahre Tatsachen

● Über einige vorlaute Blätter verbreitete Gerüchte vom unmittelbaren Rücktritt Bundesrat Willi Ritschards hat der Berner Magistrat entschieden damit dementiert, dass er sich vorbehaltlos, vor einem so wichtigen Schritt erst einmal bei der Astrologin Madame Teissier um Rat nachzufragen. Wie uns die bekannte TV-Sterndeuterin inzwischen wissen liess, soll der 31. Februar nächsten Jahres für eine solche Entscheidung ganz besonders geeignet sein.

● Nach der Verabschiedung eines neuen Gesetzes über die Haltung von Hunden im Kanton Schaffhausen müssen Vierbeiner, die dabei ertappt werden, dass sie sich auf öffentlichen oder privatem Grund versäubern, künftig mit zwei bis drei Monaten Gefängnis im kantonalen Hundezwinger rechnen.

● Sein Versprechen, jedem Jugendlichen in der Bundesrepublik einen Arbeitsplatz zu verschaffen, mit dem er seinerzeit den Wahlkampf angetreten hatte, will Bundeskanzler Helmut Kohl jetzt endlich einlösen. Um zu beweisen,

wie ernst es ihm damit ist, hat er sich bereit erklärt, abwechselnd täglich zwei Jugendliche bei sich zu Hause zu beschäftigen, wo sie sich entweder im Garten nützlich machen oder seiner Frau Hannelore beim Geschirrwaschen helfen können.

● Der Bund für Naturschutz bestreitet energisch, dass das massenhafte Erscheinen der giftigen Herbstzeitlosen auf den Feldern mit den bevorstehenden Wahlen in irgendeinem ursächlichen Zusammenhang stehe, und bittet daher die schweizerische Öffentlichkeit eindringlich, ihre Frustrationen nicht an der von unfähigen Parlamentariern in bezug auf die Versäumnisse eines geeigneten Umweltschutzgesetzes geschundenen Vegetation loswerden zu wollen.

● Einen ungewöhnlichen Touristenansturm erlebt in diesem Spätjahr der Schwarzwald, nachdem es der Schwarzwälder Fremdenverkehrsverband hervorragend verstanden hat, die Gäste mit dem sensationellen Slogan anzulocken: «Besuchen Sie den Schwarzwald – letzte Gelegenheit!» Die Hoteliers hoffen, dass der Boom noch mindestens so lange andauert, wie sich die Nadeln an den Bäumen halten. *Karo*

Ulrich Webers Wochengedicht

Bist du's?

Bist du der Typ, auf den wir warten,
mit Eigenheim und kleinem Garten?
Nicht allzu protzig, doch auch nicht
ein allzu unscheinbarer Wicht?
Bist du jetzt gleich im rechten Alter?
Und bist du klug, jedoch kein kalter
und messerscharfer Debattierer,
viel eher auch mal ein Verlierer,
und von den Leuten mehr geschätzt
anstatt gefürchtet? Bist du jetzt
gesund gerade? Bist zugleich
nicht allzu arm, nicht allzu reich?
Zahlst Steuern brav in der Gemeinde?
Und hast nicht allzu viele Feinde?
Und hast du Witz, verstehst zu spassen?
Und kannst du kegeln sowie jassen?
Bist in der richtigen Partei?
Wenn möglich strafregisterfrei?
Stammst aus dem richtigen Kanton
und hast die rechte Konfession?

Bist du's? – Dann also, in der Tat,
bist du der neue Bundesrat!